

torin und mit anderen Partnern hat er ein reichhaltiges Oeuvre an Veröffentlichungen hinterlassen.

In Langenburg ist nun das Vermächtnis der Eltern Schlauch der Forschung zugänglich. Das Buch macht nicht nur auf diesen Umstand aufmerksam. Der Erlös des Bandes ist für die Renovierung der Fresken in der Bächlinger Kirche vorgesehen, in der der Autor jahrzehntelang wirkte. Er hat damals bereits maßgeblich zur Erhaltung dieser Fresken und der mehr als tausend Jahre alten Dorfkirche beigetragen. Schon allein aus diesem Grund, aber auch um nochmals die Stimme Rudolf Schlauchs zu hören, lohnt es sich, diesen Band in die Hand zu nehmen.

Das Buch gliedert sich in die Kapitel Historisches, Brauchtum-Feste-Jahreszeiten, Kunst und Andacht, Landschaft, Städte und Schlösser, Persönlichkeiten, Bacchus in Hohenlohe, Erzählungen, Hohenlohische Gedichte. Eine Biographie des Crailsheimer Archivars Folker Förtsch, ein Vorwort mit Danksagung von Prof. Wolfgang Schlauch und ein Literaturverzeichnis mit Bildnachweisen vervollständigen das Werk.

Das Buch dokumentiert, dass Rudolf Schlauch der Entdecker und Erwecker Hohenlohes war. Es ist ein würdiges Geschenk an den Vater zu seinem hundertsten Geburtstag.

*Thomas Voit*

Markus Wirth: Hohenloher Herrschaft im Elsass. Handlungsspielräume eines minder-mächtigen Reichsstandes in geographisch entlegenen Besitzungen am Beispiel der Seigneurie Oberbronn, 1727–1789/93. Berlin (LIT) 2009. 368 S., Abb., eine ausklappbare Karte

Der Verfasser untersucht auf breiter archivalischer Grundlage anhand einschlägiger Bestände im Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein, im Departmentalarchiv Straßburg und im Nationalarchiv Paris die politischen, administrativen und ökonomischen Handlungsspielräume des minder-mächtigen Reichsstandes Hohenlohe-Bartenstein in seiner 1727 durch Heirat erworbenen unterelsässischen Seigneurie Oberbronn. Nicht nur die Entlegenheit (eine Reise von Bartenstein nach Oberbronn dauerte vier Tage), auch die mangelnde Vertrautheit der zentralen Behörden in Bartenstein mit den Verhältnissen im Elsass und die Unfähigkeit beziehungsweise Unehrllichkeit der lokalen Amtsträger verursachten mannigfaltige Probleme bei der Verwaltung der Herrschaft, in die sich Hohenlohe-Bartenstein zudem mit mehreren Coseigneurs teilen musste. Hinzu trat die Abhängigkeit von den übergeordneten Instanzen des französischen Königs. Erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gelang nach Arrondierungen und einer Realteilung eine Konsolidierung der Verhältnisse. Zeitweilig gehegte Verkaufsabsichten wurden nun aufgegeben. Oberbronn sollte die territoriale Basis einer zu stiftenden Sekundogenitur des Hauses Hohenlohe-Bartenstein bilden. Der Ausbruch der Französischen Revolution und in ihrer Folge die Beschlagnahme der hohenlohischen Besitzungen im Elsass verhinderten die Verwirklichung dieser Pläne. Der letzte hohenlohische Seigneur von Oberbronn, Prinz Karl Joseph, erhielt durch den Reichsdeputationshauptschluss 1802/1803 Teile des aufgehobenen Hochstifts Würzburg als Entschädigung. Sie bildeten das Fürstentum beziehungsweise die spätere Standesherrschaft Hohenlohe-Jagstberg. Stammtafeln und die Reproduktion einer kolorierten Karte von Ober- und Niederbronn runden die informative Arbeit ab. Ein Register fehlt.

*Wilfried Beutter*

Hans Jörg und Rosemarie Grieb: 750 Jahre Bitzfeld. Ein Dorf an der Grenze. (Geiger) Horb am Neckar 2009. 471 S.

750 Jahre ist es her, dass die Ortschaft Bitzfeld zum ersten Mal urkundlich erwähnt wurde. Im Jahr 1260 schenkte Walter von Limpurg dem Kloster Lichtenstern dort das Patronatsrecht. Es hatte fortan den Pfarrer zu besolden und für die Instandhaltung der Kirche zu sorgen. Im Gegenzug erhielt das Kloster Einnahmen aus Bitzfeld.

Hans Jörg Grieb und Rosemarie Grieb, beide Gymnasiallehrer im Ruhestand, haben das Jubiläum zum Anlass genommen, um eine überaus anschauliche und faktenreiche Chronik über ihren Ort zusammenzustellen. Viele, nahezu alle Gesichtspunkte kommen zur Sprache. Von